



SCHLITTENHUNDE- RENNEN

Schlittenhunderennen werden in Europa, Amerika und Kanada durchgeführt. Die Hundegespanne laufen dabei über Kurz-, Mittel- und Langdistanzen. Das feine Zusammenspiel von Mensch und Tier ermöglicht die athletischen Sonderleistungen der Gespanne. Die Langstrecken Rennen «Iditarod» in Alaska und der «Yukon Quest» in Alaska und Kanada, sowie das «Finnmarkslopet» in Norwegen führen über 1000 bis 1600 Kilometer, oft bei arktisch-eisigen Temperaturen und harten Winden, ein Extremsportereignis für Mensch und Tier.

Von Markus Rebberg

Wie alles begann

Es begann eigentlich schon bevor es begann, nämlich bei den Urvölkern des Nordens. Diese lebten mit ihren, an die klimatischen Verhältnisse ihres Lebensraums angepassten Hunden zusammen, hüteten gemeinsam Rentiere, nahmen sie mit zur

Jagd und setzten sie auch als Zugtiere ein, wenn sie als Nomaden ihren Standort wechselten.

Als im 19. Jahrhundert der Wettlauf zum Nord- und Südpol begann, waren Schlittenhunde wichtige Erfolgsfaktoren. Zum Beispiel hat Roald Amundsen den Südpol erreicht, weil er mit Schlittenhund-Gespannen umgehen konnte, sein

Kontrahent Robert Falcon Scott dagegen scheiterte. Während des Goldrausches in Alaska (1880) erlebten Schlittenhunde einen richtigen Hype, denn ohne die Hunde war das Goldschürfen in den entlegenen Gegenden gar nicht möglich. Schnell entwickelten sich unter den Goldschürfern Wettveranstaltungen, um herauszufinden, welches Hundegespann das Beste war. So entstanden dort die ersten Schlittenhunderennen.

Die Heldenlegende

Mitten im Winter 1925 brach im kleinen, entlegenen Ort Nome in Alaska die Diphtherie aus. Da die Bevölkerung indianischer Abstammung war, hatte sie keine Antikörper gegen die Krankheit entwickelt. Innert kürzester Zeit starben viele Kinder. Nur ein Serum konnte das Sterben stoppen, doch das Serum war 1000 Meilen entfernt in Anchorage. Es war mitten im Winter, es war dunkel und eiskalt, ausserdem führten keine Strassen nach Nome. Die Situation schien hoffnungslos. Da organisierten Unerschütterliche eine Schlittenhundestafette, bei der 20 Gespanne im Einsatz waren. Bei Minustemperaturen von -31 Grad Celsius, eisigen Winden und schlechten Sichtverhältnissen

war das eine Tortur. Die längste und schwierigste Strecke bewältigte Leonard Seppala mit seinem Leithund Togo.

Berühmt aber wurde Gunnar Kaasen mit seinem Leithund Balto. Kaasen übernahm die zweitletzte Staffel, aber er verpasste wegen prekären Sichtverhältnissen den Übergabeort und fuhr dann ohne anzuhalten weiter bis zum Zielort, wo er am 2. Februar 1925 morgens um 5.30 Uhr ankam. Das Serum rettete viele Menschen. Die Stafette wurde zu einer der bekanntesten Heldengeschichten des Nordens, denn der Verlauf der



Gunnar Kaasen und Balto

Staffel wurde via Rundfunkstationen in die ganze Welt berichtet. Alle hielten den Atem an, als Kaasen den Übergabeort verpasste und jubelten, als er sich am Zielort einfand.

Kaasen und Hund Balto wurden zu Stars, denn sie



Disziplinen beim Schlittenhunderennen

Das Sprint-Rennen geht über eine Länge von ca. 20 km/Tag. Das Mitteldistanzrennen zielt auf bis 70 km /Tag und das Langstreckenrennen auf 200 km /Tag.

In den kurzen Rennen erreichen Schlittenhunde eine durchschnittliche Geschwindigkeit von 32 bis 40 km /h bei Langstreckenrennen sind es 16 bis 23 km/h.

Zu den klassischen Disziplinen gesellten sich mit der Zeit auch Spezialdisziplinen wie das Pulkrennen, bei denen ein einzelner Hund eine Schlittenwanne zieht und sein Mensch auf Langlaufskiern mit ihm verbunden läuft.

Oder Skijöringrennen, bei denen ein Hund – über eine Leine verbunden mit seinem Hundeführer auf Langlaufskiern – das Rennen bestreitet.

verkörperten alles, was moderne Helden ausmacht: Treue, Kampfgeist, Durchhaltewillen und unglaubliche Athletik unter härtesten Bedingungen. Leithund Balto kann man heute noch als Statue im Central Park in New York bewundern.

Doch dann, 1928, veränderte sich die Welt, die Weltwirtschaft schlitterte in eine unglaubliche Krise, kurz darauf brach der zweite Weltkrieg aus und dann brauchte die Weltgemeinschaft etwas Zeit, um sich wieder zu erholen. Die Schlittenhunderennen waren nicht mehr wichtig und höchstens noch lokal von Bedeutung.

Schlittenhunderennen

Erst in den 70er Jahren kam es wieder zu organisierten Schlittenhunderennen. Nicht nur in Alaska und Kanada, sondern auch in Europa.

Und heute gibt es nicht nur die klassischen Langstreckenrennen, sondern auch Kurz- und Mitteldistanzen, ausserdem weitere Varianten, bei denen nur kleinere Gespanne zum Einsatz kommen.

Das Hundegespann

Die kleinsten Hundegespanne beim klassischen Nome-Style-Rennen bestehen aus mindestens zwei bis maximal 16 Hunden. Je grösser das Gespann, um so erfahrener muss der Schlittenhundeführer sein. Bei den grossen Langstreckenrennen wie den Yukon Quest, die über 1000 Kilometer gehen, haben die Gespanne mindestens 12 Hunde. Das Schlittenhunderennen ist ein Teamsport von Mensch und Hund. Den Menschen im Gespann nennt man Musher. Den Leithund nennt man Leader, er läuft zuvorderst. Der Leader gibt das Tempo vor, kommuniziert mit dem Musher und entscheidet selbständig den richtigen Weg. Nur im Zweifelsfall greift der Musher mit Kommandos ein. Die Motivation des Leithundes überträgt sich aufs ganze Team. Oft haben Leithunde ein erstaunliches Orientierungsvermögen und erkennen Wege auch noch nach Jahren wieder. Wheeler sind Hunde direkt vor dem Schlitten. Oft

werden für diese Position die stärksten Hunde eingesetzt. Schlittenhunde sind sehr stark; ein Sibirian Husky zum Beispiel kann mit dem richtigen Training das Neunfache seines eigenen Körpergewichts ziehen. Alle übrigen Hunde im Gespann nennt man Swinger, weil man mit ihnen öfter mal die Position wechselt, einmal läuft der Hund links, beim nächsten Mal rechts, so verhindert man einseitige Abnutzungen. Normalerweise werden die Hunde paarweise an einer zentralen Zugleine geführt, aber es gibt auch Fächerführung, dabei ist jeder Hund einzeln an einer eigenen Leine mit dem Gespannführer verbunden.

Hunde für Schlittenrennen

Auch wenn die eigentliche Renn-Saison nur 50 Tage dauert, wird das ganze Jahr über trainiert, Schlittenhunde sind Sporthunde, keine Familienhunde. Wer sich einen Schlittenhund zulegt, muss sich über die Ernährung, die Haltung und den Bewegungs- und Trainingsbedarf im Klaren sein. Allen Schlittenhunderassen gemein ist ihr Wunsch zu laufen. Ausserdem haben gute Schlittenhunde auch ein dichtes Doppelfell mit Deckhaaren und Unterwolle, ein ausgeprägtes Sozialverhalten, geringe Schmerzempfindlichkeit und ein starkes Herz-Kreislauf-System.

Folgende Hundetypen sind für den Hundeschlittenrennsport besonders geeignet:

Alaskan Husky (ein Hundetyp mit langer Tradition, arbeiten und leben in arktischem Klima)

Norwegian Hound (ein neuer Schlittenhundtyp, eine Kreuzung aus norwegischem und schwedischem Vorsteherhund)

Siberian Husky (dieser Hundetyp wurde ursprünglich von den Tschuktscheten in Ostsibirien gezüchtet)

Alaskan Malamut (Von den Inuit der Malemuits in Alaska gezüchtet, gross und kräftig, laufen eher langsam dafür sehr ausdauernd)

Grönlandhund (eine Züchtung der Inuit auf Grönland, Amundsens Schlittenhunde bei seiner Expedition an den Südpol, in der Schweiz beim Bau der Jungfraubahn als Lastentransporter verwendet)

Samojede (Begleithunde der samojedischen Rentierzüchtern im Ural, starke Zugtiere, die nur noch selten für Rennen eingesetzt werden)

Erlebnis

Wer selber gerne Hunderennen miterleben möchte, oder gar mit dem Gedanken spielt, in den Schlittenhunde-Rennsport einzusteigen, dem empfehlen wir Rennen zu besuchen und sich auch als Rennhelfer zu betätigen. So bekommt man einen guten Eindruck von der Sportart und hat die Chance, hinter die Kulissen zu blicken.

Die nächsten Rennen in der Schweiz sind im Februar am San Bernardino, Studen und Lenk. Auch grosse internationale Rennen werden im Februar veranstaltet, z.B. der «Femundlopet» in Norwegen, der dauert 5 Tage und führt über 600 km, er startet am 10.2. 2017. Der «Yukon Quest» startet schon am 4.2. 2017 und geht über 1600 Kilometern.

AKTUELL

Die Schlittenhunderennen in der Schweiz starten üblicher Weise im November, das Ende der Saison ist im März.

Informationen zum Rennkalender:
<https://www.cscpt.ch/deutsch/rennkalendar/>

Ausserdem bietet die Husky-Lodge im Muotathal auch Rundfahrten oder Probetage mit Schlittenhunden an.

Mehr Informationen unter:
info@erlebniswelt.ch oder www.erlebniswelt.ch